151. Johann Asper, Zeichner und Maler von Zürich, der Enkel des alten Hans Asper, welcher unter dem Monogramm *H A* No. 588 eine Stelle behauptet, lieferte die meisten Zeichnungen zu Heinrich Murer's *Helvetia sancta, seu Paradisus Sanctorum Helvetiae Florum. Lucernae 1648*, fol. Auf den Blättern, welche Rudolph Meyer radirte und stach, zeichnete Johann Asper in verschiedener Weise, und daher mussten wir schon unter *Io. AS. IN. Io. ASP* und *Io. Asp.* No. 119. auf die *Helvetia sancta* eingehen, und damit sind die Abbreviaturen noch nicht erschöpft. Ebenso oft wechselte Rudolph Mayer mit der Bezeichnung, so dass auf jedem Blatt zwei verschiedene Signaturen vorkommen.

Joh: A: In:

152. Giovanni Battista Fontana, Maler und Kupferstecher, kommt bereits zu wiederholten Malen vor, und daher machen wir hier nur auf das Blatt mit dieser Abbreviatur aufmerksam. Es ist diess das Bildniss des Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, Grafen von Habsburg und Tirol in allegorischer Einfassung, und von Mars und Minerva gehalten. Dieses Blatt hat Dominicas Custos gestochen, gr. fol.

Joha. Battista fon. delj.

153. Johannes Hamerani, der bekannte Medailleur, welcher unter *I. H.* und *I. H. F.* bereits eingeführt ist, bediente sich zuweilen der Abbreviatur des Namens und zeichnete ausserdem auch *OP. I. H.*

IO. HAM.

154. Johann Bussemacher oder Bussemecher etc., Kupferstecher und Kunsthändler in Cöln um 1580—1613, hinterliess viele Blätter mit stets abweichender Orthographie des Namens. Er wechselte aber auch mit der Abbreviatur. Wie gegeben findet man sie auf Blättern einer Folge mit dem Christus und den zwölf Aposteln nach Martin de Vos. fol. Er schreibt da auch: *Iohan Buss. ci. et typ. coloniensis*, d. h. *Civis et typographus. Coloniensis.* Bussemacher hatte also auch eine Druckerei.

Johan Buss.
Johan Bussem.

155. Johannes Penicaud, Emailmaler von Limoges, ist unter dem Monogramm *H P*, oder vielmehr *I P* No. III. 1330 eingeführt, und wir verweisen daher auf jenen Artikel, wo über diesen berühmten Meister ausführlich gehandelt ist.

IOHAN · P

156. Johann Stradanus, aus dem adeligen Geschlechte der van der Straten, ist durch eine grosse Anzahl von Kupferstichen nach seinen Zeichnungen bekannt. Auf solchen Blättern kommt die Abbreviatur vor.

Johan. stra inuen.

157. Johann Wierx stach das Bildniss des Goldschmiedes Quintin van der Gracht, und zeichnete es mit der Abbreviatur des Namens. Van der Gracht ist im halben Leibe nach rechts gewandt, und sitzt vor dem offenen Buche. Links oben unter der Wappenschilde steht: *Quintin van der Gracht Goltschmidt tot Antwerpen*, und rechts im ovalen Cartouche: *QVINTINVS A FOSSA. Bethun. an. 50.* Im Rande sind vier französische Verse, und links der Name. H. 4 Z. 9 L. Br. 3 Z. 3 L.

Johan W. 1584.

158. Johannes Bernardi von Castel Bolognese, Edelsteinschneider und Medailleur, hatte als Künstler grossen Ruf. Er arbeitete in Kristall und feine Steine, wobei er Zeichnungen von Michel Angelo, Piero del Vaga u. A. benützte. Seine Medaillen sind selten. Kaiser Karl V. bezahlte ihm für eine

IOHANE B. F.

solche 100 Goldkronen. Bolzenthal, Skizzen, zur Kunstgeschichte S. 89, fand auf Werken seinen Namen vor. Bernardi starb zu Faenza 1555.

159. Jan van Londerseel, Zeichner und Kupferstecher, begegnet uns im vorigen Bande zu wiederholten Malen, immer mit Kupferstichen nach David Vinckenboons. Diese Blätter stellen Landschaften vor, qu. fol.

Johannes a. Lond. Schub.

160. Johānes de francfordia erscheint hier als Formschneider, und man kann annehmen, dass er einige Zeit in Italien gelebt hat. Im rothen Buch der Zunft zum Himmel in Basel kommt unter dem Jahre 1452 ein Hans von Frankfurt vor, es ist aber nicht angemerkt, welches Berufes er war. Im Verzeichnisse der St. Lukas-Bruderschaft zu Würzburg erscheint ein Maler Hans von Frankfurt unter den Zunftmeistern, welche 1470 die neuen Satzungen des Oberrathes unterzeichneten. Dr. Gwinner, Kunst und Künstler in Frankfurt a. M. S. 25, räumt ihm die Zeit von 1470 bis 1501 ein, man kann aber kein Werk von seiner Hand namhaft machen. Auch in Strassburg erscheint ein Maler Han von Frankfurt, welcher 1516 im Kunstausschusse daselbst Sitz und Stimme hatte, wie wir III. S. 312 angegeben haben. Ob einer der genannten Meister aus Frankfurt mit unserm Formschneider Eine Person ist, können wir nicht entscheiden, da es sogar ungewiss ist, ob derselbe in Deutschland thätig war. Seinen Namen trägt ein grosser Holzschnitt, welcher kämpfende nackte Männer im Walde vorstellt, jene Composition des Antonio Pollajuolo, welche Bartsch No. 2 unter dem Namen der Gladiatoren beschreibt. Der Meister war gegen Ende des 15. Jahrhunderts thätig.

161. Giovanni Fabiario fehlt im Künstler-Lexicon, wir wissen aber jetzt, dass er um 1630 in Friaul thätig war. Im Jahre 1633 malte er für die Capelle der Triani zu Aquileja eine Tafel mit der gegebenen Inschrift. Ein anderes Gemälde in der Kirche alle Grazie zu Udine enthält Bildnisse von Bischöfen, ebenfalls 1633 gemalt.

Johannes Fabiarius faciebat.

162. Giovanni Maria Mosca, Bildhauer und Medailleur von Padua, hinterliess schöne Medaillen, welche gegossen und ciselirt sind. Auf einer solchen mit dem Bildnisse des König Sigmund II. von Polen 1532 steht die gegebene Inschrift.

IOHANNES MARIA PATAVIENSIS. F.

163. Johannes Ladenspelder van Essen, Zeichner und Kupferstecher, behauptet unter dem Monogramm *HSE* eine ausführliche Stelle, indem wir auch Supplemente zum Peintre-graveur gegeben haben. Hans von Essen wechselte mit dem Zeichen ebenso sehr, als in der Behandlung des Grabstichels, und somit begegnet er uns auch noch an anderen Stellen. Als Copist nach A. Dürer kommt er unter *I H.* *V. E.* III. No. 2614 vor, und auch hier handelt es sich um eine Copie des Blattes mit Adam und Eva. Im Originale steht in der hier nur halb gegebenen Tafel: *ALBERT*⁹ | *DVRER* | *NORICVS* | *FACIEBAT* || *1504*, der Copist änderte die Inschrift: *ALBERT*⁹ | *DVRER* | *INVENTOR* | *IOHANNES VAN-* || H. 9 Z. Br. 6 Z. 11 L.

Diese originalseitige Copie machte den früheren Chalcologen zu schaffen. Zani, *Enc. met.* II. Vol. II. p. 223, vermuthete in der Bezeichnung einen Rebus, indem er nach der Figur des Adam im Paradiese sich einen Künstler Johannes van Adam dachte. Er theilte seine

Entdeckung in Wien dem Adam von Bartsch mit, und dieser glaubte anfangs selbst, es könnte die Phantasie des Abbé Zani einige Berechtigung haben. Allein Niemand kennt einen alten Kupferstecher Johann van Adam, und somit ging Bartsch im Artikel über Albrecht Dürer nicht darauf ein, was Zani sogar übel nahm. Heller, Albrecht Dürer II. S. 345, verfiel auf Johann van Goosen, einen angeblichen niederländischen Kupferstecher, welcher nie gelebt hat. Brulliot III. No. 711 bringt diesen Johann van Goosen mit Jo. Goossens in Verbindung, über welchen wir oben unter *Io-Go* No. 145 gehandelt haben, glaubt aber nicht, dass die Copie von Goossens herrühre. Der genannte Schriftsteller bemerkt auch, dass J. Goossens gewöhnlich Joseph genannt werde, so dass also der *Johannes van-* ein anderer Meister seyn müsse. Der fragliche Jo. Goossens heisst wirklich Johann, nicht Joseph, und somit ist Joseph Goossens ebenso zu streichen, als Johann van Goosen. Beide sind aus der Luft gegriffen, und im allgemeinen Sturme auch in das Künstler-Lexicon verschlagen. Merlo schreibt mir im Artikel über Johann Baptist Goossens diese Catastrophe allein zu, es ist aber hier zu ersehen, dass ich den Johann van Goosen und den Joseph Goossens vorgefunden habe. Der Copist ist Johann Ladenspelder van Essen, und Zani hat in einer Hinsicht recht, wenn er sagt, dass sein imaginärer Johann van Adam auch noch andere Blätter copirt habe. Hans van Essen zeichnete auf solchen Blättern *IH. V. E*, und wenn Zani die gleiche Manier erkannte, so hätte er sehen können, dass unter *IH. V. E.* kein Johann van Adam verborgen sei.

164. IOHANNES VTINENSIS FECIT, IOHANNES DE VTINO. s. oben.

165. Johann Asper, Zeichner und Maler von Zürich, war in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts thätig, man kennt aber seine Lebensverhältnisse nicht. Er ist der Enkel des berühmten Hans Asper, welcher unter *H. A* mit einem Monogramme erscheint. Sein Andenken knüpft sich fast nur an Heinrich Murer's *Helvetia Sanota, seu Paradisus Sanctorum Helvetiae Florum. Lucern 1648*, fol. Er fertigte die meisten Zeichnungen für dieses Werk, und wechselte häufig mit der Signatur, so dass der Künstler zu wiederholten Malen vorkommt. Die Bilder sind grösstentheils von Rudolph Meyer radirt und gestochen, und auch dieser Künstler fügte ein aus *RM* bestehendes Monogramm, die Initiale *RM, Ro. M.*, und die Abbreviatur *Rod. Mey.* bei.

Joh. As., Joh. As.
Joh Asp in Bmeÿer sculp

166. Giovanni Battista Secchi, Maler von Caravaggio, war war Schüler von Crespi, und blühte um 1610. In S. Pietro in Gessate zu Mailand ist eine Anbetung der Könige mit der gegebenen Inschrift. Auf anderen Gemälden steht: *Gio. Bat. Sicc.*

Joh. Bapt. Sicc. de Caravag.

167. Jan van Eyck, sein Bruder **Hubert** und die Schwester **Margaretha,** nehmen in allen Werken über Kunst und Künstler eine hohe Stelle ein, es sind aber die Akten noch nicht vollständig geschlossen. Noch ist der Streit, ob Eyck an der Maes (Maeseyck) oder Brügge die Geburtsstadt des Künstlers sei, und auch Maastricht und Utricht machen auf diese Ehre Anspruch, obgleich sich der Meister van Eyck und nicht van't Tricht schreibt. Es ist weder ein hinreichender Grund für Utricht, noch für Maastricht vorhanden, und Brügge kann mit Sicherheit nur

IOH̃ES DE EYCR ME FECIT · IQ3A ·

auf die Asche des Meisters Anspruch machen. Man nahm früher auf eine Notiz des verstorbenen M. Scourion hin, welcher die Archive durchforschte, zwar an, dass ein Jan van Eyck 1370 in Brügge geboren wurde, allein es ist so wenig bewiesen, als Scourion's weitere Angabe, dass der Künstler 1445 in Brügge gestorben sei. Er liegt aber in St. Donat daselbst begraben. Mr. Stoop ersah aus dem Kirchenarchive, dass der Tod des Künstlers im Juni 1440 erfolgt sei. Abbé C. Carton (*Les trois frères van Eyck et Jean Hemling, Notes sur ces artistes, recueillies —. Bruges 1848*, nimmt Brügge ebenfalls für die Geburtsstadt der Gebrüder van Eyck, und er scheint mit Recht auf den urkundlichen alten Jan van Brügge viel Gewicht gelegt zu haben. Dieser Johannes van Brügge war der Vater des Johannes van Eyck, welcher früher nicht gekannt war, und als Anonymus nur muthmasslich für einen Künstler gehalten wurde. Er stand in Diensten des Königs Carl V. von Frankreich, und illustrirte für ihn eine handschriftliche Bibel auf Pergament mit Miniaturen. Diese Bibel, welche mit Unrecht unserm Künstler zugeschrieben wird, ist noch vorhanden, und das Dedicationsblatt mit dem Könige auf dem Throne, wie ihm der Künstler halbknieend das Werk überreicht, ist bei B. de Montfaucon, *Monuments de la Monarchie française. Paris 1729—1733*, fol. CXXX. No. 8, in Abbildung gegeben. Nach der lateinischen Unterschrift wurde das Werk 1371 für König Carl ausgeführt, und Jan van Brügge ist als Hofmaler desselben bezeichnet. Dieser Jan van Brügge war nun nach der Meinung verschiedener Kunstforscher der Vater des Jan und Hubert van Eyck, und kann es der Zeit nach seyn, wenn Hubert 1366 und Jan 1370 geboren ist. Heinrich Otte, Grundzüge der kirchlichen Kunst-Archäologie des deutschen Mittelalters. Leipzig 1855. S. 170, kommt allein zu der sonderbaren Behauptung, dass der Vater des Hubert und Jan van Eyck Caspar geheissen habe, und Maler gewesen seyn soll. Wir finden keinen Grund für diese Vermuthung, und halten daher an Jan van Brügge, obgleich der Name van Eyck statt van Brügge für Johannes Bedenken erregt. Wäre der alte Jan van Brügge in Eyck geboren gewesen, so würde er sich ebenfalls Jan van Eyck genannt haben. Es ist aber möglich, dass van Eyck der Familienname des Künstlers ist, und wenn der Vater in Brügge geboren, so konnte er sich dennoch nach der Geburtsstadt Jan van Brügge nennen, sowie auch Vasari unsern Johannes van Eyck Giovanni da Bruggia, und noch früher der anonyme Reisende denselben Gianes da Brugia und Zuan Heic nennt. Beide Schriftsteller wussten von dem Aufenthalte des Meisters in Brügge, und es ist möglich, dass er daselbst auch geboren wurde. Aus den Rechnungen der Cathedrale dieser Stadt geht aber nur mit Sicherheit hervor, dass Jan van Eyck 1430 in Brügge ein Haus gekauft habe. Er hatte jährlich 30 Schillinge Gült zu entrichten, und 1441 bezahlte sie die Wittwe des Künstlers, so dass also letzterer 1440 oder 1441 gestorben seyn müsste, wie Graf Léon de Laborde annehmen will. Letzterer hält Maeseyck für die Geburtsstadt des Künstlers, und beschuldiget den Abbé Carton einer zu grossen Vorliebe für Brügge, und dass er in seinem Patriotismus der Critik nicht genug Rechnung getragen habe.

Ausserdem ist noch urkundlich erwiesen, dass Johann van Eyck 1420 nach Gent sich begeben habe, um an dem von seinem Bruder Hubert begonnen grossen Altarwerke der Anbetung des apokalyptischen Lammes zu malen. Es befindet sich in der Capelle der Familie Vyts und Burlet in der Kirche St. Jans, später St. Bavo, und hat die Inschrift: *Pictor HVBERTVS EYCK, major quo nemo repertus, — Incipit, pondusque IOHANNES arte secundus — Frater, perfecit,*

Judoci Vyt prece fretus — VersV se X ta Ma I Vos Co L LoCata Cta t Ver I. Aus dem Chronostichon ersehen wir, dass das Gemälde den 6. Mai 1432 vollendet wurde. Man hat lange geglaubt, dass der Herzog Philipp von Burgund dieses ehedem aus 24 Stücken bestandene Werk habe fertigen lassen. Johann van Eyck war Hofmaler und Varlet de Chambre desselben. Im Jahre 1428 war er im Gefolge des Gesandten, welcher um die Hand der Prinzessin Elisabeth, der Tochter des Königs Johann I. von Portugal, werben musste. Johann van Eyck malte in Lissabon das Bildniss derselben, und schickte es nach Flandern. Herzog Philipp der Gute von Burgund würdigte den Künstler einer besonderen Auszeichnung. Er stand 1432 einem Kinde desselben zur Taufe, und liess ihm als Pathengeschenk sechs silberne Tassen überreichen, wie wir aus L. de Laborde's *Ducs de Bourgogne* p. 341 ersehen. Der Name des Kindes ist nicht erwähnt, doch weiss man, dass der Künstler eine Tochter hatte. Nach einer Aufzeichnung von 1448 auf 1449 erhielt *Lyennie (Hennie) van der Eecke, fille de Jehan van der Eecke, jadis paintre*, beim Eintritt in das Kloster zu Mazeck die Summe von 24 Frs. Mazeck ist Maeseyck, und man könnte daher annehmen, dass sich auch die Tochter an die Geburtsstadt des Vaters wandte. An die Mutter der Hennie erinnert ein Gemälde des Jan van Eyck. Sie war 1439 33 Jahre alt, als er ihr Bildniss malte. Im Jahre 1443 verkaufte sie das ihrem Gatten gehörige Haus bei Torre Brugsken in Brügge an Herman Reysseburg. Es mag somit das Vermögen des Jan van Eyck nicht gross gewesen seyn, und daher erklärt sich das Almosen *(pour Dieu et aulmosne)* von 24 Frs. beim Eintritt der Tochter ins Kloster. Wenn Johann van Eyck 1370 geboren ist, so hatte er ein Alter von 70 Jahren erreicht, und 62 müsste er gezählt haben, als ihm 1432 eine Tochter geboren wurde. Graf Léon de Laborde durchforschte zum Zwecke seines Werkes: *Les Ducs de Bourgogne etc. Paris 1849* ff., viele Rechnungen des Herzogs Philipp, und er fand namhafte Zahlungen und eine Gage des Künstlers angemerkt. Dennoch musste die Frau desselben das Haus verkaufen, und die Tochter kam mit dem Almosen ins Kloser. Sie muss aus zweiter und später Ehe stammen, wenn J. v. Eyck jener *Meester Joēs van Hycke* ist, welchen Laborde mit seiner Frau *Margriette van Hycke* in einem Bruderschaftsbuche von Unser Lieben Frau ter Radien in Gent 1391 erwähnt fand, und mit unserm Meister identificiren will, weil in denselben Registern 1412 auch *Meester Hubrecht van Hycke*, und 1418 *Margriette van Hycke* vorkommen. Es ist indessen kaum zu denken, dass unser Jan van Eyck 1391 schon ein verheiratheter Meister war, da er kaum 21 Jahre zählen konnte. Jener Joēs van Hyke muss daher ein anderer Meister seyn, wenn nicht der Vater des Hubert und der Margaretha van Eyck. Johannes van Eyck heisst in den Documenten bei Léon de Laborde 1424 *Jehan de Heic, jadis paintre et varlet de Chambre de feu MS. le duc Jehan de Bayvière.* Er war also anfangs Hofmaler des Herzogs Johann von Bayern, oder des Herzogs Johann von Brabant, des zweiten Gemahls der Jakobäa von Bayern, welche 1424 starb. Von 1424 an war Johann van Eyck Hofmaler und Kammerdiener *(varlet)* des Herzogs Philipp von Burgund, und er kommt noch 1436 in Rechnungen vor. In letzterem Jahre musste er eine Reise unternehmen, es ist aber der geheime Zweck derselben nicht angegeben. Der Künstler war aber noch 1439 thätig, und man kann schwer annehmen, dass er damals schon gegen 70 Jahre zählte. Das Gemälde mit dem Namen *IOHES DE EYCK FECIT CPLEVIT 1439* stellt die heil. Jungfrau mit dem Kinde in reicher Umgebung vor, jetzt in der Gallerie zu Antwerpen. Der Name Eyck ist fast so geschrieben, wie oben in

Facsimile gegeben, und man wird in dieser Form *EYCR* lesen. Die obige Inschrift seht auf einer Zeichnung im Museum zu Antwerpen, ehedem im Besitz des Herrn van Ertborn. Sie stellt eine sitzende Heilige im faltenreichen Gewande mit Buch und Palme vor einem gothischen Thurme vor. Um den Thurm bewegen sich verschiedene Figuren, und den Grund bildet eine Landschaft mit Bäumen, Wasser, Gebäuden und Bergen, mit der Feder und dem Pinsel gezeichnet, und mit Roth übergangen. Diese Zeichnung besass der berühmte Buchdrucker Johann Enschedé, und liess sie durch Cornelis van Noorde in Kupfer stechen. Der Stiche hat die Inschrift des Künstlers, und im Rande steht: *Joh. Enschedé Harlemensis Possessor hujus Picturae originalis, excudit 1769. — Corn. van Noorde Harlemensis sculpsit ex originali.* Dazu gehört ein Blatt mit der Beschreibung der Zeichnung: *Aan de beminaars der teken-en schilderkonst etc., Haarlem den 24 Juny 1769 — Joh. Enschedé*, gr. fol. Die Familie Enschedé verkaufte diese Zeichnung 1786 an den Kunsthändler P. Yver, und durch diesen erhielt sie Ploos van Amstel. Nach dem Tode des letzteren kam sie an M. Oyen, und von dessen Wittwe kaufte sie 1828 M. van Ertborn.

Auf die weiteren Gemälde und Zeichnungen des Jan van Eyck können wir nicht eingehen, da er im Künstler-Lexicon eine ausführliche Stelle behauptet. Der gegenwärtige Artikel bildet ein Supplement dazu. Die neuesten urkundlichen Forschungen sind in den oben genannten Werken von Abbé C. Carton und Léon de Laborde niedergelegt. Einige spätere Schriftsteller haben bereits daraus geschöpft. Schliesslich fügen wir nur noch bei, dass jetzt das berühmte Genter Altarwerk durch die Photographie nach den Originalen bekannt ist.

168. Giovanni Francesco Barbieri, genannt Guercino da Cento, *Joh. Frans. Cents. Jnv.* begegnet uns an mehreren Stellen dieses Werkes, und somit handelt es sich hier nur um einen Kupferstich von Pasqualini mit der Abbreviatur des Namens. Dieses Blatt stellt die Erweckung des Lazarus vor, gr. fol.

169. Johann Hogenberg, Zeichner und Kupferstecher in Cöln, war um 1590—1610 thätig, und hinterliess eine ziemliche Anzahl von Blättern, auf welchen der Name, ein aus *HBH* bestehendes Monogramm, die Initialen *I. H.* und *I. H. F.*, und Abbreviaturen vorkommen. Zuerst erwähnen wir eine Folge von 12 Blättern mit Vögeln und anderen Thieren mit dem Monogramm III. No. 730, *I. H.*, *Io. H. f.* und *Io. H Fe.* H. 3 Z. 4 L. Br. 4 Z. 7 L. Das Bildniss des Arnold Mylius, Senators und Buchdruckers in Cöln 1605, halbe Figur in runder Einfassung mit allegorischen Figuren in den Ecken, ist *Io. Ho. fe.* gezeichnet. Im Rande sind zehn lateinische Verse beigefügt: *Haec Mylii est facies &c.*, gr. 8. Auf dem Bildnisse des P. Jacobus Laynesius Alzmanus, Societatis Jesu, Brustbild in Oval, liest man: *Joh. Hog. scul.*, 12. Dann findet man auch Landschaften mit Vorstellungen aus der Geschichte des Tobias und der Bezeichnung: *Io. Hog. in Sculp. et exc. 1592.* Sie bilden eine Folge von 8 radirten Blättern, an welchen auch Simon Novellanus Theil hat, kl. fol. *Jo. HOGEN fecit* steht auf dem Bildnisse des Damianus Agoes (a Goës), 4. Auch Bildnisse französischer Fürsten sind mit dieser Abbreviatur und auch mit dem vollen Namen bezeichnet.

Jo. H. f.
Io. H Fe. et ex.
Io. Ho. fe
Io. Hog. in Sculp.
Joh. Hog. scul.
Jo. HOGEN. fecit.

170. Johann Mörikofer, Stempelschneider, geb. zu Bern 1733, hinterliess schöne Gepräge, signirte aber selten *IOH. M.* Wir haben diesen Meister schon früher eingeführt.

IOH. M.

171. Johann Meyer, Maler und Radirer, geb. zu Zürich 1655, gest. 1712, war Schüler seines Vaters Conrad, leistete aber weniger, als dieser. Die grösseren Buchstaben *IOH.M.*, in Doppellinien, findet man auf dem dritten Blatte einer Folge von 12 Blättern, welche die Monate vorstellen. Sie sind radirt, leicht mit dem Stichel übergangen und gut gearbeitet. Nicht ohne Geist radirt sind auch 12 Blättchen zur Geschichtserzählung in folgendem Werke: Die Prinzessin von Montferrat. Aus dem Französischen — — 1679, 12. Auf dem zweiten Blatte zum ersten Theile steht: *Joh. Meyer invent. et fecit.* Nur ein Blättchen ist *Joh. M. F.* gezeichnet, die anderen sind anonym. Ein kleines Bildniss der Markgräfin Eleonora Erdmuth Louise von Brandenburg ist *Joh. M. f.* gezeichnet.

IOH. M.
Joh. M. F.
Joh. M. f.

172. Joseph Hortolani, Medailleur, ist unter *I. HOR.* bereits eingeführt, und wir verweisen auf jenen Artikel. Er soll auch *IO. HO.* gezeichnet haben.

IO. HO.

173. Johann Melchior Füssly, Zeichner und Kupferstecher von Zürich, ist unter *I. M. F.* III. No. 2867 eingeführt, und wir haben die Werke genannt, in welchen Blätter mit der Abbreviatur vorkommen, Scheuchzer's Historia naturalis, und das Museum diluvianum.

Joh. Mel. F.
Joh. Melch. F.
Joh. Mel. Fuess.

174. Unbekannter Porzellanmaler, welcher an der 1760 in Niederwiller gegründeten Faïencefabrik thätig war. Diese Anstalt besass M. de Beyerlet, und unter ihm arbeitete unser Meister. Im Museum zu Sevres sind schöne Proben aus dieser Anstalt. In der Sammlung des Mr. August Demmin zu Paris findet man zwei Gefässe mit schwarzen Verzierungen, und der Abbreviatur des Namens des Malers.

Joh:o F

175. Johann Sadeler stach einen Theil der Blätter nach Martin de Vos in folgendem Werkes: *Solitudo sive vitae Patrum Eremicolarum per antiquissimum Patrem D. Hieronimum eundem primarium olim conscripta, jam vero primum aeneis laminis Joannis et Raphael Sadeler fratrum impensis sculpt. et excus.* Auf Blättern dieses Werkes kommt die Abbreviatur vor.

Joh. Sadel. sculp.

176. Jacobus Caraglio behauptet im ersten Bande No. 1539 eine ausführliche Stelle, und wir verweisen zur weiteren Orientirung auf dieselbe. Die erste Inschrift findet man auf einem Kupferstiche nach Rafael, einer Schlacht mit Schild und Lanze in reicher Composition. Es liegt eine Zeichnung zu Grunde. B. XV. 59. Das Blatt mit der zweiten Inschrift zeigt in der Mitte die hl. Anna, auf deren Schooss die hl. Jungfrau mit dem Jesuskinde sitzt. Maria tritt den Drachen mit den Füssen. Links steht St. Rochus, rechts ist St. Sebastian am Baume von Pfeilen durchbohrt. Das Bild umgibt eine Einfassung von Laubwerk, und im Cartouche unten steht: *Stella Celi. Extirpavit* — —. H. 12 Z. 8 L. Br. 8 Z. 4 L.

IO. IAC. VERONENSE F.
IO. IACOBVS. VERONENSIS FE.

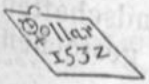
177. Giovanni Filippo Criscuolo, Historienmaler von Gaëta, war Schüler des A. Salerno und ein leidenschaftlicher Anhänger der Schule des Rafael, welchen er häufig copirte. In den Studj zu Neapel ist ein Gemälde der Geburt Christi mit der gegebenen Inschrift auf einem Zettel. Ein zweites Bild derselben Sammlung stellt die Madonna mit dem Rosenkranze in Verehrung von Heiligen dar. Dieser Meister starb um 1584. Im Cataloge des Museums von Dr. Aloe wird er mit Giovan Angelo Criscuolo verwechselt.

Jo. Joanne filippo criscuo lo de napoli pittore. ^M< CCCCC< XXXXV.

178. Giovanni Lanfranco, Maler und Radirer von Parma, geb. 1581, gest. zu Rom 1647, hinterliess eine grosse Anzahl von Werken, deren auch durch den Kupferstich bekannt sind. Auf Blättern von Theodor Cruger mit Darstellungen aus dem Leben des hl. Bruno kommt der abgekürzte Name vor, 4. Friedrich Greuter u. A. stachen allegorische Vorstellungen nach ihm, theils mit der Abbreviatur: *Eques Jo. Lanfr. Jn.*

Jo. Lanfr. Jnu.
Jo: Lanfr. Parm. Jn.
Eques Jo. Lanfr. Jn.

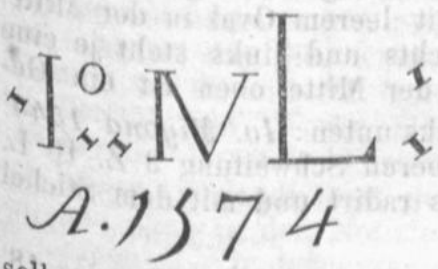
179. Jean Jollat, Formschneider, welcher in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Paris thätig war, behauptet unter dem Buchstaben *I.* III. No. 1743 eine ausführliche Stelle, und wir verweisen auf dieselbe. In dem Werke von C. Estienne: *La dissection des parties du corps humain. Paris 1546* fol., kommt der Name und die Abbreviatur *IoL Fa*, und *Ioll.* vor. Man kann sich daher im Facsimile die letzte Sylbe wegdenken. Uebrigens ist die Abbreviatur III. No. 1742 gegeben, um den Artikel über diesen Meister zu erschöpfen.



180. Jakob Lederlein, Formschneider, war um 1580—1600 in Tübingen thätig. Er bediente sich auf Holzschnitten der Initialen *I. L.*, und daher haben wir schon III. No. 2720 über ihn gehandelt. Der Holzschnitt mit den Buchstaben *Io: L: S.* und dem Messer darunter stellt den Kaiser Heinrich mit seiner Gemahlin Kunignnde vor, wie sie das Modell zur Kirche halten. *Ja. Ziberle Pict. 1596 — Io. L: S.*

Io: L: S.

181. Unbekannter Maler, welcher um 1574 in Cöln thätig war, und mit Geldorp Gortzius in Berührung kam. Er malte Bildnisse in der Weise dieses Meisters, erreichte aber denselben nicht. Brulliot II. No. 721 fand das gegebene Zeichen auf Bildnissen, aus welchen er auf Geldorp schloss. Merlo, Kunst und Künstler in Cöln S. 550, kennt das Bildniss einer ältlichen Frau mit demselben Zeichen, und ersah aus dem oben beigefügten Wappen, dass die Frau dem Patriziergeschlechte Kannegiesser in Cöln angehörte. Den Namen des Malers konnte auch Merlo nicht herausfinden. Wir lesen *Jo. IVL*, es könnte aber auch *NVL* angedeutet seyn.



182. Giovanni Maggi, auch **Maggius** und **Maius,** Maler und Radirer, ist unter den Initialen *I. M. F.* bereits eingeführt, und es handelt sich hier ebenfalls um das dort genannte Werk des Künstlers. Er gab 1616 eine Sammlung von radirten Blättern mit Ansichten von Fontainen, und Landschaften mit Ruinen heraus. Auf

IO. M. F.
Jo. M. F.
IO. MA. F.
IO. MA. IN.

solchen Blättern kommt die Abbreviatur des Namens vor. Ausserdem erwähnen wir noch eines Blattes mit dem Catafalk bei der Leichenfeier des Papstes Sixtus V., welches ebenfalls *Io. MA. IN.* bezeichnet ist, kl. fol.

Auf anderen Blättern der Folge mit Ansichten steht *Io. Magg. F.* und *Io. Maggio R. F.*

183. Giovanni Maria da Brescia kommt im ersten Bande unter dem Monogramm *AMB* No. 941 vor, und es sind seine Kupferstiche aufgezählt, so dass wir hier nur auf jenen ausführlichen Artikel verweisen. Es handelt sich um das Blatt mit der Madonna und Heiligen von 1512, welches bereits beschrieben ist.

IO. MA. BRX. CARMELITA.

184. Giovanni Maggi oder **Maggio** ist oben unter *Io. M. F.* No. 182 eingeführt, und es handelt sich um dieselben Blätter, welche dort erwähnt sind, nämlich um jene der *Nuova raccottà di fontane che si vedono nell' alma vittà di Roma &c.*

Io. Magg. F.
Io. Maggio R. F.

185. Giovanni Mauro Rovere ist unter *I. M. R. F.* bereits eingeführt, und wir haben bemerkt, dass er nicht allein Landschaften mit Thieren und Schlachten gemalt, sondern auch in Kupfer gestochen hat. Auf Blättern kommt die gegebene Inschrift vor.

IO. MA. RO. D. IL. E. IN.

186. Jo. Migona, Maler und Radirer, gehört nach seinen Leistungen der Schule von Fontainebleau an, und lebte in der Zeit des Primaticio in Frankreich. Bartsch XVI. p. 367 kennt nur das erste Blatt, glaubt aber, dass dem Künstler auch noch anonyme Blätter der Schule angehören dürften. Das zweite Blatt enthält seinen Namen und die Jahrzahl.

Io. Migon.
Io. Migona 1544

1) Ein römischer Kaiser auf dem Throne von Generälen umgeben. Links steht ein Mann im langen Gewande mit Kaputze, und hält eine Waage, in welcher aus dem Sacke etwas gewogen werden soll. Hinter ihm steht eine Frau, und weiter zurück ein Krieger. Links unten: *Io. Migon.* Oval, H. 6 Z. 2 L. Br. 8 Z.

Dieses Blatt ist radirt und gestochen, und zeugt von ungeübter Hand.

2) Ein reich verzierter Cartouche mit leerem Oval in der Mitte. Er ist von Schweifwerk gebildet, und rechts und links steht je eine nackte weibliche Figur als Halter. In der Mitte oben ist ein Genius zwischen zwei sitzenden Genien. Links unten: *Io. Migona 1544.* Höhe der Darstellung 9 Z., Breite der oberen Schweifung 9 Z. 10 L.

Dieses Blatt ist sehr selten, ebenfalls radirt und mit dem Stichel übergangen.

187. Unbekannter Maler, welcher in der esten Hälfte des 18. Jahrhunderts thätig war. Er malte 1745 das Bildniss der Kaiserin Maria Theresia als Königin von Ungarn, welches Johann Caspar Philips gestochen hat, Oval, kl. fol. Philips lebte in Amsterdam, und somit könnte der Maler ebenfalls der holländischen Schule angehören.

I. O. N. pinx.

188. Giuseppe Niccolo Vicentino, Formschneider aus Vicenza, wird von Vasari Joannicolo Vicentini genannt, und um diesen Namen zu retten, kam zuletzt Joseph Nicolaus aus Vicenza

IO. NIC. VICEN.
IOS. NIC. VICENT.

um seine ganze Existenz, obgleich sich die Aufschrift *IOS. NIC. VICENT.* nicht wegargumentiren liess. Vasari hatte die Abbreviatur *IO. NIC.* falsch gelesen, indem er auf die zweite Inschrift nicht achtete, und um seinen Joannicolo festhalten zu können, wurde ein Johannes Nicolaus Rossilianus oder Giannicolo Rossigliano, genannt Vicentino geschaffen, d. h. aus der Luft gegriffen, und in einzelnen Catalogen und Kunstbüchern ist er noch gegenwärtig festgehalten. Bartsch XII. p. 16 entzog ihn sogar seiner Vaterstadt, indem auf einem Holzschnitte mit der hl. Jungfrau und mehreren Heiligen nach Francisco Parmigianino steht: *F. P. NIC. S. VICENTINO. T.* Der genannte Schriftsteller muss unter Vicentino den Geschlechtsnamen des Künstlers muthet haben, indem er *T.* in *Tridentinus* erklärt, während es *Taglio, i. e. Sculpsit, Incidit* bedeutet. Andere wollten ihm den Familiennamen Scolari geben, und so bildete sich ein Joseph Scolari heraus, welcher in Wirklichkeit viel später gearbeitet hat, als unser Meister, wie wir unten sehen. Alle diese Metamorphosen verursachte Vasari mit seinem Joannicolo Vicentini, es bleibt aber einfach *Joseph Nicolaus Vicentinus*, welcher auch *IOS. NIC. VICEN.* und *IOS. NIC^VS VICENT.* zeichnete.

Die erste Inschrift findet man auf einem Holzschnitte in Helldunkel von drei Platten nach der Zeichnung des Polidoro da Caravaggio. Dieses Blatt stellt den verwundeten Ajax in Gegenwart des Agamemnon und seiner Krieger vor. Bartsch beschreibt es Tom. XII. die p. 99 No. 9. Zani schreibt es dem Niccolo Boldrini zu, weil er an die Existenz eines Niccolo Vicentino nicht glaubte. Im ersten Drucke steht rechts unten: *PVLIDORO CAR. Io. NIC. VICEN.* Später erhielt Andrea Andreani die Platten, und dieser fügte rechts unten eine andere Inschrift bei: *POLIDORO DA CARAVAGIO INVENT.* Dann folgt Andreani's Monogramm und die Adresse: *in mantova 1608.* H. 11 Z. 6 L. Br. 15 Z 4 L.

Im Künstler-Lexicon XX. S. 206 ff. haben wir andere Holzschnitte dieses Meisters verzeichnet, und unter *IOS. NIC. VICENT.* kommen wir auf ihn zurück.

189. Paris Bordone findet in allen Werken über Kunst und Künstler eine hervorragende Stelle, und er begegnet uns auch häufig in Gallerien. Doch steht selten der Name auf seinen Gemälden. Die gegebene Inschriftt rägt ein Bild in der Brera zu Mailand, es ist aber nicht bekannt, dass der Künstler Johannes Paris geheissen habe. Zuweilen steht *O.* und *OP. PARIS B.* und *BORDONE.* auf Gemälden. Ein Theil seiner Werke blieb in Frankreich, wohin ihn Franz I. 1538 berief. Er malte Portraite von Damen des Hofes und viele andere Bilder. Orlandi lässt den Künstler 1559 nach Frankreich kommen, und auch in den Notizie trevigiane ist diese Zeit bestimmt, aber mit Unrecht. Wir bemerken dieses zum Künstler-Lexicon, wo 1570 als sein Todesjahr angegeben ist, wie in allen anderen Werken. Im Necrologio di S. Marziale zu Treviso ist aber der 19. Jänner 1571 eingezeichnet. Der Künstler war 70 Jahre alt.

IO ^ PARIDIS ^ BORDONO.

190. Johannes Paul Poggini, Goldschmied und Medailleur von Florenz, hinterliess treffliche Portraitmedaillen, welche ciselirt sind. Darunter sind solche von schönen Damen aus den Häusern Este, Sforza, Gonzaga, Urbino u. w. Im Jahre 1559 ging der Künstler nach Spanien, wo ihn Philipp II. beschäftigte. Sehr schön sind die Bildnisse dieses Königs und seiner Gemahlin Anna von Portugal. Auch andere Mitglieder des spanischen

IO. PAVL. POG.

Hofes portraitirte er in Medaillons. Er fügte die Abbreviatur des Namens bei.

191. Giovanni Paolo L'Olmo, Maler von Bergamo, trat um 1495 auf, und war noch um 1530 thätig. Im Museum zu Berlin ist eine thronende Maria mit dem Kinde und mit Heiligen, welche einen schlichten Nachahmer des Tizian verkündet. Dieses Gemälde hat die gegebene Inschrift. Der Künstler soll auch *I. P. L.* gezeichnet haben.

IO. PAVLVS. VLMVS. F.

192. Unbekannter Maler, dessen Lebenszeit die beigefügte Jahrzahl bestimmt. Er gehört der Schule des Tizian an. In der k. k. Gallerie zu Wien ist ein Bildniss eines schwarz gekleideten Mannes, welcher in der rechten Hand einen Brief hält, mit den gegebenen Initialen versehen. Wir wissen von keinem zweiten Gemälde diesas Meisters.

Io. pc. f. 1542.

193. Johann Petrus Cusina gehört zu denjenigen Meistern der Paduanischen Schule, deren Namen im Künstler-Lexicon fehlen. Wir wissen nur von einem einzigen Gemälde mit seinem Namen. Es ist diess das Hochaltarbild in der Kirche zu Montemerlo.

Jo. Petrus Cusina pat. me fecit 1599.

194. Unbekannter Formschneider oder **Zeichner,** welcher in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Italien thätig war. Man findet eine Folge von Holzschnitten, welche in Einfassungen von Arabesken Scenen aus der Eneide vorstellen. Auf einigen Blättern kommen auch die Initialen *I O* und *I O. G. F.* vor, welche sich auf Johannes Gallus beziehen sollen.

I o R

195. Thomas Major, Kupferstecher, geb. zu London 1714, gest. 1768, hinterliess schätzbare Blätter nach Murillo, D. Teniers, Claude Lorrain, A. van der Neer, Ph. Wouvermans, D. Maas, W. van de Velde, A. Cuyp, N. Berchem u. A. Die Blätter mit der Abbreviatur *Jor.* und *Jorma* erschienen im Verlage des F. Basan zu Paris, und sind theils Copien der Stiche nach N. Berchem, D. Teniers und Arnold Maas. Der Künstler schrieb aber ebenfalls *Jorma* statt Major.

Jor.
Jor. sculp.
Jorma.

196. Luca Giordano, der bekannte Fapresto, zeichnete selten seinen italienischen Namen, sondern latinisirt *Jordanus* mit Beifügung der Jahrzahl. In der Gallerie zu Dresden sind einige Gemälde mit diesem Namen. Auch in Wien und in anderen Gallerien sind Bilder mit dieser Bezeichnung. Der Künstler lebte von 1632—1705.

IORDANVS F
Jordanus F.

197. Johann Rottenhammer ist nicht nur durch Gemälde, sondern auch durch Kupferstiche nach solchen bekannt. Auf letzteren kommt zuweilen die Abbreviatur des Namens vor. Auf einem Blatte von Lukas Kilian mit der Verkündigung Mariä, und einem anderen mit Christus am Oelberg ist der abgekürzte Name beigefügt, kl. fol. Aus dem Verlage von Justus Sadeler stammt ein Blatt mit Diana und Aktäon, qu. 4.

Io. Rott. in.
Io. Rottenh. pinx.

198. Giuseppe Cesari von Arpino, genannt *Cavaliere d' Arpino,* auch *Josepin* und *Josephus Arpinas,* behauptet in jedem Künstler-Lexicon eine Stelle, und man nennt ihn Rival der Carracci und Feind des Caravaggio. Auf Gemälden zeichnete er öfter *Josephus Arpi-*

Jos. Arp. inv. d.
Josephus Arpinas.

nas, auf Kupferstichen des Johann Episcopius nach Skizzen des Cav. d'Arpino findet man die Abbreviatur des Namens. Der Künstler starb den 3. Juli 1640, nach einigen in einem Alter von 80, nach andern von 72 Jahren.

199. Giovanni Battista Pasqualini, Kupferstecher von Cento, hinterliess eine bedeutende Anzahl von Blättern, besonders nach Zeichnungen von Guercino da Cento. Auf einem derselben mit der hl. Jungfrau in einer Nische steht die Abbreviatur des Namens, d. h. *Joannes Baptista Centensis incidit*, kl. fol.

Io.s B.a Cent.s inc. 1628.

200. Joseph Carl Burde, Maler und Radirer, ist schon unter *I C. Bu* II. N. 249 eingeführt. Er radirte eine Folge von acht Blättern mit Köpfen aus Rafael's Gemälde des Heliodor. Auf solchen Blättern kommt die Abbreviatur vor.

Jos. Bu. fec.

201. Giuseppe Diamantini, Maler und Radirer, ist von Bartsch XXI. p. 279 eingeführt, und dieser Schriftsteller beschreibt die Radirungen des Meisters. Auf einigen Blättern kommt die Abbreviatur vor. Es ist *Josephus Diamantinus Eques Donat Dedicat*, und *Dicat Donat Dedicat* zu lesen. Die Blätter mit dem abgekürzten Namen stellen die allegorische Figur der Nacht, Venus mit Amoretten und den sitzenden Saturn vor, B. 24, 28 und 30.

Jos.s Dia.us E D D.
Joseph. Diam. D D D.
Joseph. Diam.nus

202. Joseph Guidalotti Franceschini, Kunstliebhaber von Bologna, ist unter *G. G. F.* III. No. 3014 eingeführt, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel. Der abgekürzte Name steht auf einem radirten Blatte mit St. Franciscus, welcher vor dem Crucifixe in Betrachtung sitzt. Links unten steht: *Jo. Ma Vianus pinx.*, rechts *Joseph G. f.* H. 9 Z. Br. 7 Z. 7 L.

Joseph G. f.

J. G. Franceschini hat noch andere Blätter nach G. M. Viani radirt.

203. Joseph Greuther, Kupferstecher, kommt schon unter den Cursiven *I G* vor, die Abbreviatur des Namens finden wir aber nur auf einem Blatte mit dem Bildnisse des Marchese Camillus Capisucus, Büste in Oval mit Krause und Cuirass. H. 3 Z. 7 L. Br. 2 Z. 4 L.

Joseph. Greut. incid.

204. Giuseppino da Macerata, ein wenig bekannter Maler, gehört zu den Nachahmern der Carracci, und arbeitete für die Kirchen in Fabbriano und Macerata. Nach Lanzi findet man auf Gemälden den abgekürzten Namen, er gibt aber den Standort nicht genau an.

Joseph Ma. faciebat 1630.

205. Giuseppe Moretto, Historienmaler von Portogruaro, war Schüler des Pomponio Amalteo, hinterliess in Friaul mehrere Werke, und darunter ist das Altarbild in der Kirche San Rocco zu San Vito mit seinem Namen bezeichnet. In San Giovanni di Cosarsa trägt das Gemälde mit der Erscheinung des hl. Geistes die gegebene Inschrift, welche wohl einzig ist.

Joseph. Mor.us Pomp. Amal. gener et alumnus 1592.

206. Joseph Ortolani oder **Hortolani**, Medailleur, kommt schon unter der Abbreviatur *I. HOR.* vor, und wir verweisen zunächst auf jenen Artikel. Man findet auch Gepräge mit dem gegebenen Namen.

IOSEPH. ORTOL. F.